



Erfolg durch: "Einladung zur Vorsorgekoloskopie bei familiärem Darmkrebsrisiko"⁽¹⁾

Es ist allgemein bekannt, dass eine Vorsorgegedarmspiegelung die Häufigkeit von Darmkrebs deutlich verringern kann. Leider ist aber die Teilnahme an der Vorsorge selbst in den Risikogruppen niedrig. Alexander Bauer et.al. führten deshalb eine bundesweite Untersuchung durch mit dem Ziel, die Teilnahme-raten an der Vorsorgekoloskopie in Verbindung mit individueller Beratung bei Personen mit familiärem Darmkrebsrisiko zu verdoppeln und die Häufigkeit sog. Neoplasien in der Risikogruppe zu ermitteln.

Einladung von Verwandten 1. Grades von Patienten mit Darmkrebs

Verwandte 1. Grades von Patienten die an einem Darmkrebs litten erhielten eine schriftliche Information über das familiäre Risiko auch an Darmkrebs zu erkranken sowie eine Einladung zu einer Darmspiegelung. Die angeschriebenen Verwandten lagen im Altersbereich von 28 -75 Jahren. Die angeschriebenen Personen erhielten eine zusätzliche telefonische Beratung durch speziell ausgebildete Pflegekräfte des Studienzentrums. In diesem Telefonat wurden Hemmschwellen gegenüber der Vorsorgekoloskopie erfragt und durch Beratung versucht abzubauen.

Ergebnisse lassen aufhorchen

Die Ergebnisse der Studie an bundesweit 63 Darmzentren zeigt die Wirksamkeit des untersuchten Einladungs-verfahren zur Vorsorgekoloskopie für erstgradig Verwandte von Darmkrebspatienten. Das Durchschnittsalter der in die Studie eingeschlossenen Verwandten 1. Grades war 50,8 Jahre. Die freiwillige Teilnahme an der Vorsorgeuntersuchung betrug 75%, und ist damit 2,7-fach höher als beim bisherigen Prozedere, bei dem nicht zur Vorsorgeuntersuchung eingeladen wird, und das allen gesetzlich Versicherten ab dem 55. Lebensjahr als Regelleistung zusteht. Eine Entfernung von Darmpolypen erfolgte bei 72 von 196 asymptomatischen Personen (= 37%). Die zusätzliche persönliche Beratung erhöhte die Inanspruchnahme um 8%. In 7% der Fälle wurde eine fortgeschrittene Neoplasie gefunden, wobei es sich in zwei Fällen um Darmkrebs handelte. Nach wie vor gibt es Bedenken gegen diese Vorsorgemaßnahme. Knapp die Hälfte der eingeladenen Teilnehmer hatten unterschiedliche Hemmnisse gegenüber der Darmspiegelung. Die in dieser Studie gefundene Detektionsrate für fortgeschrittene Neoplasien von 7% ist im Vergleich zu einer analogen US-amerikanischen Untersuchung bei Personen ohne familiäres Darmkrebsrisiko, wo die Neoplasierate bei 2,1% lag, wesentlich höher. Dieser Vergleich unterstreicht die Bedeutung, Personen mit erhöhtem familiärem Risiko in das Koloskopie-Screeningprogramm einzuschließen – auch unterhalb der bisher geltenden Altersgrenzen.

Das sind die Schlussfolgerungen

1. Ein persönliches Einladungsverfahren zur Vorsorgekoloskopie erhöhte die Teilnehmerate von Personen mit familiärem Darmkrebsrisiko auf 75%
2. Nichtärztliches Personal kann die qualitätsgesicherte Beratung zur Darmkrebsvorsorge übernehmen.
3. Personen mit bekanntem familiärem Risiko sollte wegen des höheren Risikos für fortgeschrittene Neoplasien bereits ab dem 50. Lebensjahr die Vorsorgekoloskopie angeboten werden.
4. Risikogruppen haben einen erheblichen Informationsbedarf und Hemmnisse, die man durch individuelle Beratung abbauen kann.

Dr. H. Meyer, Stiftung LebensBlicke

1) Bauer A, Riemann JF, Seufferlein T, Reinshagen M, Hollerbach S, Haug U, Unverzagt S, Boese S, Ritter-Herschbach M, Jahn P, Frese T, Harris M, Landenberger M,: Invitation to screening colonoscopy in the population at familial risk for colorectal cancer – a cluster-randomized study aimed at increasing participation rates. Dtsch Arztebl Int 2018; 115: 715-22